

## Liebe Leserinnen und Leser,

am 31. Oktober erinnern wir uns daran, dass Martin Luther im Jahre 1517 seine 95 Thesen an der Tür der Wittenberger Schlosskirche angeschlagen hat. Ein Datum, das in die Geschichte eingegangen ist, und das für viele Menschen die Geburtsstunde der Reformation darstellt.

Für Luthers persönliche Entwicklung zum Reformator ist allerdings ein ganz anderes Ereignis von herausragender Bedeutung, sein sogenanntes „Turmerlebnis“: Luther las in seiner Studierstube im Turm des Wittenberger Eremiten-Klosters die Bibel und gewann an Römer 1,17 ein neues, für ihn befreiendes Verständnis der Gerechtigkeit Gottes. Verging Luther bis dahin oft in Angst vor Gottes Gerechtigkeit, die er sich nur als strafende Gerechtigkeit vorstellen konnte, so wurde sie ihm nun ein Synonym für Gottes Barmherzigkeit in Christus. So schreibt Paulus im Römerbrief: „Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ Allein durch den Glauben an Jesus Christus, so Martin Luther, werden wir vor Gott gerecht. Wir können uns diese Gerechtigkeit vor Gott nicht verdienen.

Luthers Verhältnis zu Gott wurde durch diese Erkenntnis ein ganz anderes. Den „gerechten“, die Sünder strafenden Gott, konnte Luther nicht lieben, den uns im

Glauben an Jesus Christus gerecht sprechenden Gott umso mehr.

Welch umwälzende Wirkung dieses Erlebnis im Leben des Reformators hatte, wird deutlich, wenn wir ihn selber zu Wort kommen lassen. So schreibt er: Hier fühlte ich mich völlig neugeboren und als wäre ich durch die geöffneten Pforten ins Paradies selbst eingetreten.

Diese Ereignisse liegen nun bereits fünf Jahrhunderte zurück. Dennoch ist die Erkenntnis Luthers hinsichtlich der Gerechtigkeit Gottes auch heute aktuell. Denn wenn ich wirklich glaube, dass ich mir meine Gerechtigkeit vor Gott nicht verdienen kann, sondern dass Gott mich im Glauben an Jesus Christus bedingungslos annimmt, dann kann ich befreiter leben. Ich, mit all meinen Fehlern und Unzulänglichkeiten - auch mit meinem von Zweifeln durchzogenen Glauben – bin ein von Gott geliebtes Kind.

War es damals die Angst der Menschen vor Gott nicht bestehen zu können, so ist es heute wohl eher die Angst vor den anderen nicht bestehen zu können, nicht stark, erfolgreich, angesagt, gefragt genug zu sein. Doch ein Glaube, der sich Luthers Erkenntnis zu eigen macht, birgt auch in diesem Zusammenhang eine große und befreiende Kraft: Sollte ich mich selbst nicht annehmen, wo Gott es doch tut?



Damit diese Erkenntnis mehr und mehr auch unser Leben prägen kann, bedarf es der Einübung. Vielleicht können uns dabei zwei Grundprinzipien Luthers behilflich sein: solus Christus (allein Christus) und sola scriptura (allein die Heilige Schrift).

Wenn wir Gottes Liebe neu entdecken, sie auch unser Leben prägen lassen wollen, dann sollten wir unseren Blick verstärkt auf Jesus Christus richten, ihn in unseren Alltag einbinden und uns somit seinem Geist aussetzen. Vielleicht bleiben dann auch wir eines Tages an einer Bibelstelle hängen und sagen:

*Hier fühlte ich mich völlig neugeboren und als wäre ich durch die geöffneten Pforten ins Paradies selbst eingetreten.*

*Ihr Pfarrer Rolf Schopen*